

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 31 (1898)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz)

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg..

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern

Inhalt. Gedenkblatt. — Vor 100 Jahren und heute. — † Gottlieb Leder — 52 Promotion. — „Der Buchstabe tötet.“ — Technikum des Kantons Bern in Burgdorf. — Westschweizerisches Technikum. — Schülerspeisung. — Hofwyl. — Burgdorf. — Belp. — Schulbesuche. — Porrentruy. — Ecole normale. — Adelboden. — Kaufmännische Lehrlingsprüfungen. — Patentprüfungen. — Stadt Bern. — Fritz Hirt. — Aarberg. — Langnau. — Frühlingsprüfungen. — Wiederholen. — Pasteur — inspecteur. — Gurbrü. — Oberried bei Brienz. — Lauperswyl und Eriswyl. — Errata. — Die Wahl eines Berufes. — Zürich. — St. Gallen. — Waadt. — Passionsspiele Selzach. — Litterarisches. — Verschiedenes.

Gedenkblatt.

Unsern Konfirmanden auf den Lebensweg.

Wenn Gott dir Freuden schenkt,
Grüss' sie mit Sang und Klang.
Nimm sie als Gäste auf
Mit festlichem Empfang.

Geniesse ihre Gunst!
Sei nicht dein eigner Feind!
Ein Narr verkriecht sich nur,
Wenn hell die Sonne scheint! —

Wenn Gott ein Leid dir schickt,
So halt' geduldig still
Und frag', woher es kommt
Und was es von dir will.

Sobald du seinen Grund,
Sein Wesen hast erkannt,
Des Trostes Engel fasst
Schon leis' dich bei der Hand! —

Als Hausgenossen halt'
Allzeit in sichrer Hut
Demütig' Gottvertrau'n
Und stolzen Lebensmut!

Die Liebe und die Treu',
Den klaren, festen Sinn:
Dann wird das wahre Glück
Dein köstlicher Gewinn!

Dann labt das Leben dich,
Dann schreckt dich nicht der Tod —
Und überm Grabe steht
Noch leuchtend' Morgenrot!

Emil Rittershaus.

Vor 100 Jahren und heute.

Die bedeutungsvollen Tage des Jahres 1798 werden heute nach hundert Jahren bald hier, bald dort gefeiert. Je nach den Erinnerungen ist die Feier bald eine fröhliche, wie sie das Waadtland sah und Thurgau und Tessin sie haben werden, oder eine würdig ernste, wie Bern sie auf der blutgedüngten Stätte von Neuenegg veranstaltete. Solche nationale Erinnerungsfeierlichkeiten sind in verschiedener Hinsicht von grossem Einfluss auf unser Volksleben. Sie sind in erster Linie berufen, das Freiheitsgefühl und die Vaterlandsliebe mächtig zu heben und auf Augenblicke alle Gedanken an Erwerb, Ehre und Genuss, in denen das Sinnen und Trachten so vieler Menschen aufzugehen scheint, zu verbannen. Die zündenden Worte begeisterter Volksredner lassen alle Herzen höher schlagen, und wenn auch Festesglanz und Flitter bald vergehen, die Erinnerung an Gehörtes und Gesehenes lebt fort in den Herzen Tausender. Vergessen wir aber auch ein anderes Moment nicht, das die Entwicklung eines Volkes nahe berührt. Durch eine Feier, wie sie in Neuenegg stattfand, wird uns die Frage nahe gelegt: Wie war es damals möglich, dass unser Vaterland zu so tiefer Erniedrigung sinken konnte? Die Antwort ist bald gegeben, wenn wir die Zustände näher ins Auge fassen, wie sie im vorigen Jahrhundert herrschten. Von der Betrachtung derselben weg wenden wir uns zur Jetztzeit und fragen uns: Wie steht es jetzt? Was haben die verflossenen hundert Jahre bewirkt? Unwillkürlich suchen wir die Bilanz zu ziehen und das Resultat wird sein: Dies ist gleich geblieben, jenes ist besser geworden und an dem und dem arbeiten wir noch immer zu besserer Gestaltung. Das erste trifft zu für den Charakter des Volkes im grossen und ganzen. Das zweite und dritte können wir sagen von unsern nationalen Einrichtungen, Schule und Armee. Gewiss, die hundert Jahre sind nicht umsonst dahingegangen. Aber wie mancher grosse Gedanke, schon zu Anfang jener hundert Jahre ausgesprochen, ist in diesem langen Zeitraum unerfüllt geblieben und harret heute noch der Verwirklichung! Wie steht es mit den Ideen des edlen helvetischen Ministers Stapfer? — Unausgeführt sind sie geblieben und nicht nur das! Ihrer Verwirklichung sind wir auch nicht einen Schritt näher gekommen! Die Idee der Bundesunterstützung der Volksschule ist immer noch das Samenkorn, das nach der Meinung vieler hochmöglicher Politiker in die Erde versenkt werden muss, nicht zum Keimen, sondern zum Begrabensein. Wenn wir an die bisher eingelaufenen Antworten der Kantonsregierungen denken und auch den bedeutungsvollen Umstand in Betracht ziehen, dass mehrere derselben die Frage noch keiner Begutachtung gewürdigt haben, so tritt lebhaft das Bild jener denkwürdigen Tagsetzung von 1798 vor unser Auge, wo eidgenössische Orte sich entweder gar nicht vertreten liessen, oder andere mit leeren Phrasen bedauerten,

den bedrängten westlichen Ständen keine Hülfe gewähren zu können. Jene Tagsatzungsherren und ihre Hintermänner sind in den Augen der heutigen Politiker gerichtet, und dennoch scheint man in der Frage der Bundessubvention nicht anders handeln zu wollen, als sie gehandelt haben. Auf der einen Seite schroffe Ablehnung, auf der andern Seite honigsüsse Worte mit leeren Versprechungen, Vertröstungen, Bedenken, Zweifeln, weisen Verhaltensmassregeln und frommen Wünschen. Aber wie vor hundert Jahren der Kriegsgefahr nicht mit den verrosteten Eidesformeln und geheuchelter Freundschaftsbezeugungen begegnet werden konnte, so sind auch heute jene hochtönenden Phrasen nicht imstande, die Notwendigkeit der Unterstützung der Volksschule durch den Bund hinauszuschieben oder gar aus der Welt zu schaffen. Im Aargau scheint man die Sache nun energisch an die Hand nehmen zu wollen. Man steht vor der Notwendigkeit, die Besoldung der Lehrer zu erhöhen und weiss dies auf keine andere Weise als mit Bundeshülfe durchzuführen. Im Kanton Bern knüpft man die Bedingung der Bundeshülfe an die Reorganisation der Lehrerbildung. „Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft“, — wo findet sich nun der Schwyzer, der die beiden unterstützt?

Wenn aber auch eine allfällige Debatte in der Bundesversammlung resultatlos verläuft, die Thatsache ist nun einmal da, dass zwei Kantone, gewiss nicht die letzten im Schweizerland, offen zu gestehen wagen: Ja, wir können Bundeshülfe brauchen, auch zu Schulzwecken.

† Gottlieb Leder — 52. Promotion.

Geboren 1872, gestorben den 24. März 1898.

J. Sonntag den 27. März wurde in Bern Gottlieb Leder, stud. phil., zu Grabe getragen. Der Präses der Akademie bern. schilderte kurz den Lebensgang des verstorbenen Kollegen und ein Klassengenosse hielt ungefähr folgende Ansprache:

Es sind kaum drei Jahre her, als wir niedergeschlagen wie heute, trauernd am offenen Grabe unseres Freundes und Klassengenossen Wyniger standen. Wer hätte damals gedacht, dass wir uns sobald wieder an diesem Orte zusammenfinden würden; wer hätte geglaubt, dass es gerade Leder sein müsste, der fröhliche, kerngesunde Kamerade, welchen der Tod als zweites Opfer aus unserer Mitte reisst! Noch ist die Kunde nicht zu allen Klassengenossen des Seminars gedrungen; zu plötzlich und zu unerwartet kam die Trauerbotschaft, um die fernen Freunde im Oberland, Seeland und Ob- und Nid-Aargau alle zum letzten Geleite einzuladen. Nur wenige wussten, dass Leder totkrank im Spital darniederlag, manch einer wäre sonst gekommen, um dem guten Freunde zum letzten Male die Hand zu drücken.

Ich schliesse mich dem Wesen und bescheidenen Charakter des lieben Verblichenen an, wenn ich seiner nur kurz, mit schlichten Worten gedenke.

Leder war von ungewöhnlicher Natur. Als er auf der Schulbank im Seminar Hofwyl sass, zeichnete er sich schon aus durch seine originelle Denk- und Handlungsweise, aus welcher mitunter geniale Geisteszüge durchblickten. Durch seine biedere, goldlautere Seele, seinen übersprudelnden Witz erwarb er sich die Gunst der Lehrer und die Liebe seiner Kameraden. Wer hätte je ein feindseliges Wort über ihn aussprechen hören!

In seinem ersten Wirkungskreis als Lehrer in Utzigen bei Vechigen entwickelte sich in seinem tiefwarmen Gemüte eine Stimmung, die schon im Seminar hie und da seine Stirne in Falten gelegt hatte. Melancholie und Pessimismus, die so verschiedenartigen, aber sehr oft verbundenen Geschwister der Heiterkeit, kehrten in seinem Gemüte ein. Hellaufjauchzende Freude und düsterer Pessimismus waren von nun an die unzertrennlichen Begleiter unseres Freundes. Die Gründe, die seine Seele oft in verzehrendem Weltschmerz im stillen Kämmerlein klagen liessen, liegen tiefer, als dass wir sie mit einigen Worten aufzählen könnten. Aus der Grundstimmung geistig regsamer, gemütvoller, bescheidener Menschen klingt fast immer ein leiser Ton der Melancholie durch, der sich bis zum grollenden Pessimismus steigern kann.

Als Leder den einsamen Winkel im Emmenthal verliess und sich an der philosophischen Fakultät in Neuenburg, ein Jahr später in Bern immatrikulierte, schien es, als ob er im Kreise befreundeter Studenten den Weltschmerz vergessen müsste. Die Stunden, in denen er sich grollend über die Schlechtigkeit der Welt in die Schmollecke zurückzog und in der Musik, die er über alles liebte, Linderung für sein kränkelndes Gemüt suchte, verbrachte er immer häufiger am Tisch seiner geselligen Komilitonen. Da — als in seinem Gemüt lichter Sonnenschein einzog, als die süssen Stunden der Liebe seine ernste Stirne völlig aufheiterten, als er mit eisernem Eifer seine Studien beenden wollte und schon nach dem nahen Ziele griff, setzte sich der Todeskeim in seinem Innern fest und die Brust, der so manches fröhliche Studentenlied entströmt, siecht gebrochen dahin. Sein unverwüstlicher Humor, der ihn bis zur letzten Stunde nicht verliess, erstickte im Todeskampfe.

Kurz sind deine Leiden gewesen, lieber Freund, lange noch werden die Klagen der lieben deinigen ertönen, lange noch die Klagelaute deiner hier versammelten und in der Ferne weilenden Freunde nicht verstummen. Mit dem Welken dieses Kranzes, den wir auf deine Bahre legen, verschwindet dein Name und dein liebes Bild nicht aus unserm Gedächtnis. Wir scheiden von deiner irdischen Hülle; dein Geist, der in kurzem Kampfe gesiegt, wird unter uns bleiben, die wir ins Leben und in den Kampf zu-

rückkehren. Möge er uns auf dem schwierigen Pfade leiten und weiter wirken in dem enger und fester geschlossenen Kreise deiner treuen Freunde.

Schulnachrichten.

„Der Buchstabe tötet.“ (Korresp.) Die Primarschulen der Stadt Bern haben ohne die Schulkommissionen und die städtische Schuldirektion noch eine dritte Schulbehörde über sich, nämlich die sogenannte Präsidialkonferenz, zusammengesetzt aus den Präsidenten sämtlicher Primarschulkommissionen. In dieser Konferenz sitzen heute, welche das gesamte Schulleben Berns nach einem Modell und nach derselben Schablone einrichten wollen. Findet die Schulkommission irgend eines Schulkreises eine Aenderung für nötig, so müssen die Herren von der Präsidialkonferenz bearbeitet sein, und sämtliche Schulkreise müssen die Neuerung einführen. Allein was dem einen recht ist, passt nicht immer für alle. Eine Verfügung, die an einem Orte eine Wohlthat ist, kann in einem andern Schulkreis der besondern Verhältnisse wegen nicht durchgeführt werden, so entstehen aus diesen allesgleichmachenden Verordnungen hie und da Unzukömmlichkeiten, welche oft geradezu unerträglich werden.

In neuerer Zeit sind wieder zwei solche Ukase erschienen, welche unter Schulkommissionsmitgliedern und Lehrern viel zu reden gegeben haben. Der eine betrifft die Verfügung, dass die Examen nicht mehr, wie bisher, am Anfang der Examenwoche, sondern in der zweiten Hälfte derselben abgehalten werden müssen. Bis vor einem Jahre war es der Brauch, dass die Schule während der Examenwoche eingestellt wurde. Es kam wohl auch vor, dass ein Lehrer erst in der Mitte oder in der zweiten Hälfte der Woche Examen hatte; aber dafür hatte er die übrigen Tage frei und es war ihm Gelegenheit gegeben, andere Schulanstalten zu besuchen und bei Kollegen und Kolleginnen Belehrung und Anregung zu holen. Heute ist das anders geworden. Die Schulprüfungen müssen zu gleicher Zeit — in der zweiten Hälfte der Woche — stattfinden, und bis am Vorabend der Prüfung muss Schule gehalten werden. Wie wir hören, haben zwar zwei städtische Schulkreise (Länggasse und Breitenrain) in den Beschluss der Präsidialkonferenz Bresche geschossen und die Examen, wie es bisher der Brauch war, auf den Anfang der Woche gesetzt. Hoffentlich wird diese Bresche bis zum nächsten Jahre noch grösser und — stetes Tropfen höhlt den Stein — am Ende fällt vielleicht die ganze Mauer dieser mittelalterlichen Kleinigkeitskrämerei zusammen.

Ein anderer Verhandlungsgegenstand der Präsidialkonferenz betrifft die Nebenbeschäftigung der Lehrer. Der Lehrer ist hier wie überall auf Nebenbeschäftigung angewiesen, einerseits weil seine Besoldung für den Unterhalt der Familie nicht hinreicht, und anderseits, weil ihm von allen Seiten bezahlte und unbezahlte Arbeit aufgeladen wird, die er vermöge seiner Stellung als Lehrer am besten besorgen kann und sehr oft zu besorgen genötigt wird (Fortbildungsschule). Wir erinnern hier besonders an Gesangsvereinsdirektoren- und Handwerkerschulstellen, in denen der Lehrer nicht nur für sich einen Erwerb findet, sondern auch der Gesamtheit einen grossen Dienst leistet, welcher ihm mit der damit verbundenen Besoldung nicht hinreichend vergütet werden kann. Von den unbezahlten Aemtern wollen wir hier gar nicht sprechen. Es kommt nun zuweilen vor, dass einzelne Lehrer, sei es durch eigene Schuld oder infolge

der Macht und Ungunst der Verhältnisse, sich mit Nebenarbeit überladen und dadurch die Schule schädigen. In einem solchen Falle hat die betreffende Schulkommission die Pflicht, einzuschreiten und den Lehrer zu veranlassen, sich mehr der Schule und weniger den Zeit und Gesundheit raubenden Nebenbeschäftigungen hinzugeben. Damit wäre aber dem Recht Genüge geleistet, und ein weiterer Ukas an die gesamte Lehrerschaft ist durchaus unnötig. Die Präsidialkonferenz will aber alles am gleichen Schnürchen haben; die gesamte Lehrerschaft bekommt einen Nasenstüber, weil einige Glieder derselben in dieser Beziehung über die Schnur gehauen haben. Jedem muss es unter die Nase gerieben werden: Du gibst Dich zu viel mit andern Dingen ab, Deine geistige Frische leidet unter den vielen Nebendingen, in denen Du Dich zerstreust und zersplitterst, und was dergleichen kleinliche und ungerechte Vorwürfe mehr sind.

Es gibt zwar auch hier wieder Schulkommissionen, welche auf eine Beratung dieser Angelegenheit verzichten, und sie thun wohl daran. Dafür gibt es wieder andere, welche mit grossem Wohlbehagen diesen Gegenstand breitschlagen. Wir aber sagen: Wenn in dieser Frage ein bindender Beschluss gefasst werden sollte, welcher über die gesetzlichen Vorschriften hinausgeht, so wird die Lehrerschaft diesem Vorgehen die richtige Antwort zu geben wissen. Nachhülfsstunden für schwache Schüler, Geldsammeln für arme Schüler, Mitwirkung im Armenausschuss, Krankenkasse und in unzähligen andern gemeinnützigen Instituten wird man dann dem Lehrer auch nicht mehr zumuten wollen.

Technikum des Kantons Bern in Burgdorf. Dem uns in freundlicher Weise zugestellten Jahresbericht pro 1897/98 entnehmen wir folgende Angaben:

Schülerzahl:

		Schüler	Hospitanten	Total
Baugewerbliche	Abteilung	93	11	104
Mechanisch-technische	"	100	—	100
Elektrotechnische	" (Kl. III—V)	42	3	45
Chemisch-technologische	"	6	2	8
Schülerzahl pro 1897/98				257
				(1896/97 224)

Vorbildung. Von diesen 257 Schülern haben 225 eine höhere Schule (Sekundarschule, Progymnasium, Gymnasium), 32 dagegen nur eine Primarschule besucht. 207 Schüler haben vor ihrem Eintritt ins Technikum bereits eine praktische Lehrzeit ganz oder teilweise durchgemacht.

Freiplätze und Stipendien.

Zahl der Freiplätze im Sommersemester	24
" " " " Wintersemester	26

Im Sommersemester wurden ausserdem an 14 Schüler Stipendien vergeben im Gesamtbetrag von Fr. 1150; im Wintersemester an 17 Schüler im Betrage von Fr. 1350.

Kurs für Elektrotechnik: Wie im vorigen Jahre, so wurde auch im Winter 1897/98 auf Veranlassung des „Emmenthalischen Heizer- und Maschinisten-Vereins“ ein Kurs über Elektrotechnik abgehalten mit dem Zweck, die Teilnehmer in die wichtigsten Lehren der Elektrotechnik einzuführen und sie zu befähigen, eine kleinere elektrische Anlage richtig zu bedienen. Der Kurs wurde wie früher geleitet durch die Herren Dr. Blattner und Direktor Vollenweider und fand an 12 Sonntagnachmittagen statt.

Diplomprüfungen nach Vorschrift des Regulativs über die Diplomprüfungen vom 7. Juni 1894 fanden für Bautechniker, Maschinentechniker und Elektrotechniker im August 1897 statt.

22 Schülern der obersten Klasse konnte auf Grund dieser Prüfung das Diplom erteilt werden, nämlich 5 in der baugewerblichen, 5 in der mechanisch-technischen und 12 in der elektrotechnischen Abteilung.

Das Westschweizerische Technikum in Biel versendet soeben das Programm für das Schuljahr 1898/90. Demselben entnehmen wir, dass die Schule im vergangenen Jahre in der Uhrenmacherschule 25, als Maschinentechniker 28, Elektrotechniker 77, Fein- und Kleinmechaniker 29, in der kunstgewerblichen Abteilung 60, als Bautechniker 46 und in der Eisenbahnschule 113, zusammen 378 Schüler zählte. Von dieser Zahl sind 111 Berner, 31 Aargauer, 30 St. Galler, 22 Neuenburger, 15 Solothurner, 12 Zürcher, 12 Appenzeller, 11 Waadtländer, 10 Luzerner, 9 Tessiner etc. zusammen 304 Schweizer. Von den 74 Ausländern kommen 17 aus Bulgarien, 15 aus Russland, 14 aus Deutschland, 9 aus Frankreich, 8 aus Italien etc. sogar aus Spanien, Ägypten, der Türkei und aus Afrika ist je einer da. Der Unterricht wurde erteilt von 23 Haupt- und 6 Hilfslehrern. Dem Bericht ist ausser den Programmen der einzelnen Abteilungen eine 20 Seiten starke Arbeit des Herrn Dr. Emch über „Orthogonale Systeme“ und einige technische Anwendungen beigegeben.

Schülerspeisung. (Korresp.) In unserm hochgelegenen Alpenthale sind drei gemischte Schulen mit zusammen ca. 150 schulpflichtigen Kindern. Eine Schule liegt am Anfang, eine in der Mitte und eine fast zu hinterst im Thale. Die letztere hat trotz ihrer höchsten Lage und des vielen Schnees die günstigsten Wegverhältnisse, weil die am weitesten vom Schulhause wohnenden Kinder kaum einen Weg von $2\frac{1}{2}$ km haben. Die meisten Wohnhäuser sind um das Schulhaus herum und die Kinder (ca. 35 an Zahl) können das Mittagessen zu Hause geniessen. Anders ist es in der Schule, die in der Mitte des Thales sich befindet. Um das Schulhaus herum sind keine Wohnhäuser. Das Schulhaus ist nur vom Lehrer und einer Privatfamilie bewohnt, der Eigentümerin des Schulhauses. Die Kinder haben einen Schulweg von $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden im Sommer. Wie lang dieser Weg im Winter wird, kann sich jeder vorstellen, der bedenkt, dass oft 2 m tiefer Schnee Steg und Weg bedeckt. Einige Kinder müssen zudem über einen tiefen Graben (Schlucht) und über einen im Winter mit glattem Eis bedeckten Steg unter Lebensgefahr zur Schule. Andere sind bei warmem Wetter den Gefahren der Lawinen ausgesetzt. Bei stürmischem Wetter müssen diese Kinder zu Hause bleiben und so trifft es sich denn oft, dass die Schule 3—4 Tage von 10—15 oder 20, oft bloss von 4—6!! Kindern besucht wird (von 65 Kindern!) Da sind dann die armen Kleinen, die einen recht „struben Weg“ durchgemacht haben, oft bis auf die Haut durchnässt in der Schule beim Wärme spendenden Ofen. Wir müssen eben bei solchem Wetter Schule haben, sonst brächten wir die 900 Stunden Schulzeit nicht heraus, die das Gesetz unerbittlich verlangt! Was nützt unter diesen Umständen das Schulehalten, dem blossen gebieterischen Gesetzesbuchstaben zulieb! Zu Mittag gibt's nichts Warmes; jedes Kind verzehrt, was es von daheim mitgenommen hat. Wie wohl würde diesen Kindern eine kräftige Suppe und ein tüchtiges Stück Brot thun, wie trefflich würde ihnen das munden! Aber, wir vermögen nicht, ihnen das zu geben. Und Mutter Helvetia, die stolze Frau, sieht nicht das

Hungern und Frieren dieser Armen, weil sie es nicht sehen will, weil ihr das Schicksal der reichen Söhne, der Herrenkinder, am Herzen liegt.

Und nun die Schule am Anfang des Thales. Sie zählt 60 Kinder, von denen die entferntesten einen Weg von ca. $\frac{1}{2}$ Stunde (Sommerszeit) zurücklegen müssen. Die können zu Mittag auch nicht heim. Sie bringen dafür etwas Milch und Bohnen und ein Stücklein Brot mit. Nach Massgabe des Mitgebrachten wird dann von den mitleidigen in der Nähe des Schulhauses wohnenden Bürgern eine Mahlzeit erstellt. Dabei leiden wiederum die armen Kinder; denn sie sind meist bei armen Leuten untergebracht, während die besser situierten bei den vermöglichen Bewohnern zu Mittag speisen.

Also auch da wäre die Schülerspeisung Bedürfnis. Einsichtige Menschenfreunde unseres Thales haben schon lange das Gefühl, dass da etwas geschehen müsse und wir warten alle mit Verlangen auf eine Bundessubvention der Volksschule, die für uns das einzige Mittel ist, diesen Zweck zu erreichen. Mögen diese Zeilen etwas dazu beitragen, dass die Vertreter des Volkes endlich einsehen lernten, dass daorts etwas geschehen muss, dann ist ihr Zweck erreicht! (Zbr.)

Hofwyl. (Korresp.) Die diesjährige Prüfung zur Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar ist festgesetzt auf Dienstag und Mittwoch den 12. und 13. April. Die Aspiranten haben sich am Tage vorher vor 7 Uhr abends im Seminar einzufinden.

Die Prüfung findet auf Grundlage des Reglementes vom 20. Februar 1897 statt, wonach auch die französische Sprache und die Buchstabenberechnung berücksichtigt werden.

Zur Prüfung haben sich 41 Bewerber angemeldet.

Burgdorf. (Korresp.) Die Gemeindeversammlung hat am Abend des 26. März den Antrag des Gemeinderates betreffend Errichtung einer zweiten Klasse für schwachsinnige Kinder einstimmig genehmigt und die von den Behörden beantragte Besoldungserhöhung von Fr. 200 für die Lehrerin der ersten Klasse für schwachsinnige Kinder ebenfalls ohne Widerspruch gutgeheissen.

Belp. Sektion des bernischen Lehrervereins. An der Versammlung vom 16. März letzthin wurden wir durch zwei treffliche Referate erfreut. Herr Iseli in Belp besprach den Zug der Zugvögel und Herr Sekundarlehrer Stucki führte uns das Leben und Wirken Machiavellis vor Augen; die meisten von uns kannten diesen Mann nur vom Hörensagen und hatten keine Ahnung, dass er einer der bedeutendsten Männer der Renaissancezeit war, dessen Werke wohl so wenig wie die eines Schiller und Göthe vergessen werden. Ferner wurde beschlossen, diesen Sommer einen Skizzierkurs abzuhalten und sämtliche Anwesende erklärten sich sofort zur Teilnahme bereit. Die Abhaltung eines solchen Kurses wird uns um so leichter gemacht, als wir in unsern Reihen ein Mitglied des Vereins besitzen, das sehr wohl befähigt ist, diesen zu leiten. -st-.

Schulbesuche. Die Rubrik im Rodel, Schulbesuche von Lehrern und Schulfreunden, ist gewöhnlich spärlich mit Namen bedeckt und freut es mich allemal, wenn ein schlichter Bürger, der weder in den Schulbehörden, noch Lehrer ist, lediglich um seine Sympathie zur Schule zu bezeugen, dieselbe besucht. Bei der Ausfüllung des Rodels stosse ich auf folgende, vom betreffenden Besucher eigenhändig hineingepflanzte Notiz:

1897 den 4. Mai, J. U. M. Mein Schulbesuch hat den Zweck: 1. Einen Überblick über das Schulwesen zu erhalten. 2. Dem Herrn Lehrer die wohlverdiente Achtung zu erweisen, und 3. die Augen zu weiden an der so netten Jugend. Dieses zeichnet hier ein Schulfreund und Sonderbundsveteran vom Oberaargau, im Alter von 76 Jahren ein.

Diesen Schulbesuch erhielt ich im vergangenen Frühling unerwartet. Der Betreffende besuchte eine hiesige, ihm bekannte Familie und bei dieser Gelegenheit auch die Schule.

Porrentruy. Après vingt-cinq ans de bons services, M. Colliat, ancien président de notre synode libre, quitte l'enseignement pour occuper les postes de secrétaire municipal et d'officier d'état civil où il vient d'être appelé par l'unanimité des électeurs. Depuis deux ans, M. Colliat remplissait les fonctions de directeur des écoles primaires de Porrentruy. C'est, dans notre district, le troisième collègue qui cette année quitte l'école pour une autre carrière.

Ecole normale. 19 candidats se sont fait inscrire pour l'examen d'admission à l'école normale. — Les examens en obtention du diplôme primaire — préliminaires et définitifs — se termineront samedi 2 avril. Le nombre des candidats s'élève au chiffre respectables de 50, dont 24 jeunes filles préparées dans les écoles secondaires de Porrentruy, St-Imier etc. F.

Adelboden. (Korresp.) Es scheint, als ob die Fortbildungsschuljünglinge im allgemeinen mehr mit einer gewissen Würde sich ins Unvermeidliche fügen, denn es ist über den Gang der Fortbildungsschulen während des nun zu Ende gehenden Winterkurses wenig laut geworden. Zu rühmen wird nicht gerade übermässig viel sein, aber auch weniger zu klagen, und die Widersetzlichkeit wird nach und nach latent.

Das ist der natürliche Weg zur Besserung, und wir wollen die beste Hoffnung haben, dass auch die latente Widersetzlichkeit noch gänzlich verschwinden werde.

Kaufmännische Lehrlingsprüfungen. (Korresp.) Unter der Oberleitung des eidg. Experten, Herrn Reallehrer Schär aus Basel, fanden am 26. und 27. März die diesjährigen Lehrlingsprüfungen im Kreis Bern statt. Von 22 Kandidaten erwarben 21 das erstrebte Diplom, wovon acht mit vorzüglichem Erfolg. R.

Patentprüfungen. Sämtliche Aspirantinnen für das Lehrerinnenpatent, nämlich 27 von der stadtbernischen Mädchensekundarschule und 25 von der neuen Mädchenschule, konnten patentiert werden.

Stadt Bern. An der städt. Mädchensekundarschule sind folgende Wahlen getroffen worden: Zum Turnlehrer: Herr Nobs in Olten; zum Religionslehrer: Herr Pfarrer Studer, Bern; zu Lehrerinnen: Frl. Garraux in Bern, Frl. Streit in Bern, Frl. Graf in Bern und Frl. Andres in Laufen.

— Der Lehrerverein hat auf Ansuchen der Schuldirektion einen Specialplan für die städtischen Primarschulen ausgearbeitet. Derselbe liegt im Drucke vor. Die angesetzte Begutachtungsfrist bis zum 8. April scheint uns etwas kurz bemessen zu sein.

Kollege **Fritz Hirt** in Twann hat bei Anlass des hundertjährigen Andenkens des Überganges des Kantons Bern an die Franzosen eine Schrift von 87 Seiten

herausgegeben über: Die Kämpfe um den Bielersee anno 1798. Diese Schrift enthält eine Menge interessanter Details und wird deshalb vielen Lesern eine willkommene Gabe sein.

Aarberg. Die hiesige Einwohnergemeinde beschloss letzten Montag einstimmig die Kreierung einer dritten Sekundarklasse und Anstellung einer fernern Lehrkraft. Sie übernahm auch die Garantie der Sekundarschule für eine weitere Periode von sechs Jahren.

Langnau. (Korresp.) Die Kommission der hiesigen Handwerkerschule hat beschlossen, diesen Frühling bei Schulschluss keine mündliche Prüfung abzuhalten. Es wurden bloss die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten vorgelegt, und Herr Staub, Lehrer im Hinterdorf dahier und Lehrer des Zeichnens an der Handwerkerschule, hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Zeichnungsunterrichtes in Handwerkerschulen.

— (Korresp.) Hier hatten wir letzten Sonntag Lehrlingsprüfung für Handwerkslehrlinge. Es hatten sich 18 Jünglinge aus den Amtsbezirken Konolfingen und Signau dazu gemeldet, und sie werden alle Diplome erhalten. In der Schulprüfung haben sich einzelne recht wacker gehalten. Am schwächsten steht es in der Buchhaltung.

Frühlingsprüfungen. (Korresp.) Die Examen schrumpfen mehr und mehr zusammen. So werden sie diesen Frühling in der grossen Gemeinde Langnau mit ungefähr 30 Primarschulen in drei Tagen abgethan. Die fünfklassige Sekundarschule wird damit in einem Nachmittag fertig, worauf allerdings noch eine Schlussfeier folgt. Dass bei dieser Art, die Examen abzuwickeln, parallel gearbeitet wird, versteht sich.

Wiederholen. (Korresp.) Die Zeit des Wiederholens sei wieder gekommen, lasen wir jüngst im „Berner Schulblatt“, und es wurde dabei der Rat erteilt, möglichst abzusehen von dem Drill auf die Schlussprüfung hin. Ganz recht! Aber ich halte es mehr noch mit Freund Hans, der beim Herannahen des Exams erklärte, er wiederhole jetzt weniger als sonst, er suche noch recht viel Neues zu bieten und Interesse zu wecken. Dies insbesondere bei den austretenden Schülern.

Pasteur — inspecteur. Le „Berner Schulblatt“ reproduisait naguère une annonce parue dans les journaux neuchâtelois par laquelle „un pasteur bernois, inspecteur des écoles primaires et secondaire“, demandait des pensionnaires.

Tous vos lecteurs ont sans doute été étonnés et se sont demandé qui pouvait bien être ce pasteur-inspecteur.

Je crois avoir trouvé la clef de l'énigme. En effet, on sait que dans certains cantons (Soleure, Glaris) l'inspection des écoles a lieu par des personnes qui n'en font pas leur occupation exclusive, les pasteurs et les curés par exemple. Or, si je ne me trompe, il y a dans le Bucheggberg, ce district soleurois protestant un certain nombre de pasteurs d'origine bernoise, qui peuvent parfaitement exercer les fonctions d'inspecteur primaire et même secondaire.

Stimmt's?

Ah! les jugements téméraires! Et les annonces... ambiguës!

In Gurbrü ist alt-Lehrer Gottlieb Dick, gewesener Posthalter, gestorben. 30 Jahre lang ist er daselbst der Schule mit grosser Pflichttreue vorgestanden.

In **Oberried bei Brienz**, ebenso in der Gemeinde **Bangerten**, sind unter den Kindern die Masern ziemlich stark ausgebrochen, so dass die Schulen bis auf weiteres geschlossen werden mussten. Anderswo, z. B. auch in **Bern**, regiert die Diphtheritis.

Lauperswyl und Eriswyl haben die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt.

Errata. Seite 245, Zl. 29 v. ob. lies *sprechend*, statt sprechen.

„ 245 „ 37 „ „ *Kriegerart*, „ *Kriegerrat*.

* * *

Die Wahl eines Berufes, Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden. Verfasst von G. Hug, Lehrer in Winterthur. Die Centralprüfungskommission des schweiz. Gewerbevereins hat mit Herausgabe dieser Wegleitung einer Anregung Folge geleistet, die ihr von Seite schweizerischer Erzieher wiederholt kundgegeben worden ist. Männer der Praxis haben dem Verfasser bei Zusammenstellung und Verarbeitung des Materials zur Seite gestanden. Nur mit Hilfe eines Vereinsbeitrages ist es möglich geworden, die Flugschrift zum billigen Preise von 10 Cts. für partienweisen Bezug abgeben zu können. Einzelpreis 20 Cts. Wir empfehlen die Schrift der Lehrerschaft bestens. Mancher beherzigenswerte Gedanke ist darin ausgesprochen.

Zürich. Ein Wirt wurde wegen Verabreichung von Getränken an Schulknaben zu Fr. 200 Busse verurteilt.

— (Korresp.) Hier hält gegenwärtig in den Sekundarschulen ein Negerlehrer aus Kamerun in gutem Deutsch Vorträge über seine Heimat und seine Reise nach Europa. Gleiches hat er schon in vielen andern Städten gethan.

St. Gallen. Die Schuldirektion hat die Eingabe der Lehrerschaft um Fallenlassen, eventuell Reduktion der üblichen Frühlingsexamen abgewiesen. Dieser Apfel reift, ist aber noch nicht überall zum Herunterfallen vorgerückt.

Waadt. In Lausanne ist der Professor des Deutschen und bekannte Herausgeber des „*Echo littéraire*“, M. August Reitzel, gestorben.

Passionsspiele Selzach. Die Passionsspielgesellschaft hat die Spieltage für die diesjährigen Aufführungen wie folgt festgesetzt:

Juni 19., 26., 29.; Juli 3., 10., 13., 17., 24., 31.; August 7., 14., 15., 21., 28., 31.; September 4., 11. Die Aufführungen beginnen, wie in frühern Jahren, vormittags 11 Uhr und dauern mit einer Unterbrechung (Mittagspause) bis abends 5 Uhr. An den diesjährigen Aufführungen beteiligen sich an Spielenden, Sängern und Musikern über 250 Personen. Das Spiel selbst, durch mehrere dramatische Szenen bedeutend erweitert, zerfällt in zwei Abteilungen, der erste Teil von der Erschaffung der Welt bis Christi Einzug in Jerusalem, der zweite Teil von der Gefangennahme bis Christi Himmelfahrt.

Litterarisches.

Stucki, Seminarlehrer in Bern. *Hauswirtschaftliche Naturkunde*. Handbüchlein für Seminarien, Fortbildungs- und Handelsschulen, sowie obere Mädchenklassen. Verlag Schmid & Francke, Bern.

Ich bin wahrhaftig kein Freund von Leitfaden- und Schablonenreiterei und stehe öfters deswegen mit Pädagogen gewisser Observanz auf gespanntem Fusse. Es gefallen mir selten derartige Werke, „Leitfaden“ geheissen, aber zur Auswendiglernerei und Trüllerei benutzt. Was Herr Stucki aber schreibt, hat andern Schnitt. Das lässt sich nicht abschnittsweise auswendig lernen und herunterleiern, das muss man durcharbeiten, durchdenken und hat daran grossen Gewinn. Gewiss wird mancher Lehrer, ich behaupte jeder Oberlehrer und Sekundarlehrer, über das Büchlein froh sein, wenn er es kennen lernt. Die Naturkunde, die Gesetze der Natur, die Vorgänge der Natur, greifen so gewaltig in Haus und Feld, in unser ganzes Leben ein, dass es von seiten der Schule eine Nachlässigkeit ist, wenn sie nicht auch die Anwendungen der Naturkunde auf unser Leben betrachtet. Es ist gewiss schön, Natrium aufs Wasser zu werfen und eine alte Uhrfeder im Sauerstoff zu verbrennen, prachtvoll ist auch der Joddampf, alles das ist recht, aber das andere eben, was Herr Stucki in seinem neuen Werk lehrt, ist ebenso nötig und vielleicht noch nützlicher und in mancher andern Anstalt, ausser den im Titel erwähnten, sehr brauchbar. Das Büchlein enthält neun Hauptabschnitte, die in circa 60 Themata, ungefähr je ein Stundenpensum, zerfallen. Hauptabschnitte sind z. B. Luft, Wasser, Beheizung, Beleuchtung, Ernährung, Kleidung, Gerätschaften etc. Es gibt allerdings schon derartige Werke, wie diejenigen von Fr. Frick, Dr. Jung, sie enthalten aber fast nur Chemie, sind also lange nicht so allseitig und passen auch in andern Beziehungen nicht so gut in unsere Schulen. Ich empfehle das Werk von Stucki allen Kollegen bestens.

R. M.

Verschiedenes.

Eine chinesische Strafe. Der in Shanghai erscheinende „Ostasiatische Lloyd“ meldet: Ein kaiserliches Edikt ist kürzlich veröffentlicht worden, das den Adoptivsohn des verstorbenen neunten Prinzen wegen seines unkindlichen Betragens seiner Mutter und der Kaiserin Exregentin gegenüber seines Ranges entkleidet und ihn zu lebenslänglicher Einkerkierung verurteilt.

Der unglückliche junge Mann weigerte sich nämlich, am Geburtstage seiner Mutter beim Darbringen seiner Gratulation niederzuknien, sowie einen ähnlichen Huldigungsbeweis der Kaiserin-Exregentin darzubringen. Dasselbe Edikt erlaubt der Mutter, einen andern Adoptivsohn anzunehmen, auf den dann der prinzliche Rang des Verurteilten übergehen soll.

Hauptversammlung des Berner Schulblattvereins, Samstag den 16. April 1898, nachmittags 2 Uhr, resp. nach Beendigung der Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins, im Gesellschaftshaus (Museum) in Bern. Verhandlungen: 1. Bericht über die Thätigkeit des Schulblatt-Komitees. 2. Bericht und Diskussion über Gang und Haltung des Blattes. 3. Passation der Rechnungen pro 1896 und 1897. 4. Wahlen des Vorstandes der Hauptversammlung, des Redaktions-Komitees und der Rechnungsexaminatoren. 5. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand des Schulblattvereins.

Lehrerstelle

auf Mitte April für Deutsch, Französisch, Arithmetik, Buchhaltung, event. Handfertigkeit und Turnen. Anmeldungen zu richten an **A. Looser-Bösch**, Institut Grünau bei Bern.

Gesanglehrer- & Direktorenstelle.

Infolge Demission ist die Stelle des Gesanglehrers am Progymnasium und an der Mädchensekundarschule in Thun auf Beginn des Sommersemesters neu zu besetzen. Mit dieser Stelle war bisher diejenige eines Direktors des Männer- und Gemischten Chors verbunden und es besteht die Absicht diese Vereinigung wieder eintreten zu lassen.

Anmeldungen, welche begleitet sein müssen von Ausweisen über absolvierte Studien und Lehrthätigkeit, nimmt bis 15. April künftig der Präsident der Mädchensekundarschule, Herr Gerichtsschreiber **Hüssy**, entgegen. (H 1232 Y)

Infolge Entlassung ist eine

Lehrerstelle

an der reformierten Schule von **Kessibrunnholz** auf 1. Mai zu besetzen. Besoldung: Fr. 1000 nebst gesetzlichem Zubehör. Anmeldungen sind bis am **19. April** an das **Oberamt Tafers** zu richten. Probelektion vorbehalten.

Freiburg, den 29. März 1898.

Der Erziehungsdirektor:
Georg Python.

H 1063 F

Sekundarschule Schwarzenburg.

Zur Neubesetzung auf Beginn des Sommerhalbjahres wird ausgeschrieben die Lehrstelle für Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Mädchenturnen. Besoldung Fr. 2300 jährlich. Anmeldungen sind bis 10. April zu richten an **Hrn. G. Lüthi**, Bäckermeister, **Schwarzenburg**.

Sekundarschul-Ausschreibung.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers wird eine Stelle an der Sekundarschule **Wynigen** hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fächer: Religion, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Zeichnen, Knabenturnen. Besoldung 2400 Franken. Fächeraustausch vorbehalten. Amtsantritt den 1. Mai. Anmeldungen sind bis 20. April nächsthin dem Präsidenten der Sekundarschulkommission **Hrn. Grossrat Ferd. Friedli** in **Wynigen**, einzureichen.

Die Sek.-Schulkommission.

Altrenommierte vorteilhafteste Bezugsquelle von

Pianos und Harmoniums

Beste Fabrikate der Schweiz und des Auslandes.

Pianos in sehr solider Eisenkonstruktion, mit schönem vollem Ton, schon von Fr. 650 an. *Harmoniums*, deutsche, französische und amerikanische von Fr. 100 an.

Altäre solide Instrumente werden an Zahlung genommen. Günstigste Konditionen für die Tit. Lehrerschaft, sowie Anstalten etc.

Otto Kirchhoff in **Bern**, Amthausgasse Nr. 3

Telephon Nr. 122

Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern.

Von den **Berner Schriften** ist Nr. 28 erschienen mit folgendem Inhalt:

Erzählungen

von G. J. Kuhn.

Mit Lebensabriss und Bildnis des Dichters.

Verkaufspreis 20 Rappen. — Vorrätig in allen Depots.

Progymnasium Biel.

Auf Beginn des kommenden Schuljahres ist die Stelle des **Zeichnungslehrers** an unserer Anstalt neu zu besetzen. Besoldung Fr. 3500, Stundenzahl 28—30, Fächeraustausch vorbehalten. Anmeldungen sind bis zum 16. April an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Bankdirektor **O. Tschertter** in Biel zu richten.

Biel, den 28. März 1898.

Der Sekretär: **Dr. A. Bähler.**

Schulausschreibung.

Grindelwald, Sekundarschule. Wegen Demission wird hiermit eine Lehrstelle für Mathematik, Naturkunde, Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen, sowie Deutsch in der Unterklasse zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 2,600, Pflichten: die gesetzlichen.

Anmeldungen beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **G. Strasser**, Pfarrer, bis zum 5. April nächsthin.

Grindelwald, 25. März 1898.

(Ma 2860 Z)

Die Sekundarschulkommission.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Bezirksschule Neuendorf.

Für die Bezirksschule Neuendorf wird die erledigte Lehrstelle für Arithmetik, Geometrie, Geographie, Zeichnen, Buchführung, Kalligraphie, Gesang und Turnen zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei wöchentlich 30 Stunden Unterricht Fr. 2200 nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis Fr. 300 und Bürgerholzgabe. Die Stelle ist auf 1. Mai 1898 anzutreten. Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisheriges Wirken beim unterzeichneten Departement bis 14. April nächsthin anzumelden.

Solothurn, den 28. März 1898.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Stellvertretung

an einer obern Primarklasse oder an einer Sekundarschule (in sprachlicher Richtung) übernimmt ein Lehrer mit sehr guten Ausweisen über praktischen Dienst.

Sich zu wenden an Herrn Sek.-Lehrer **Schmid** in Bern.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

[H 581 Y]

für Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker.

Das Sommersemester 1898, umfassend die Klassen I, III und V, beginnt Mittwoch den 20. April. Die *Aufnahmsprüfung* findet statt Montag den 18. April. *Anmeldungen* zur Aufnahme sind *schriftlich* der *Direktion des Technikums* einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

A. Wenger-Kocher, Buchhandlung, Lyss

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft zur Besorgung sämtlicher bezüglichen Aufträge unter günstigsten Bedingungen.

Empfehle zum Abonnement:

Die Schweiz, illustr. Zeitschrift. Jährlich 26 reich illustrierte Hefte, Fr. 3.50 pro Quartal.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Lieferungs-Prachtwerk mit circa 1000 Illustrationen. 60 Lieferungen à 80 Cts.

Hirt Fr. Die Kämpfe um den Bielersee anno 1798. Preis 80 Cts.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Trayser & Comp.** in Stuttgart, **Th. Mannborg** in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☛ **Kauf - Miete - Ratenzahlungen** ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Rudolf Senn vormals Ad. Immer
Aussteuer-Geschäft, Marktgasse 22, Bern

liefert **Specialitäten für Schulen**, wie

Baumwolltücher, roh und gebleicht, *Leinwand* zum Verweben und Flickern, *Zwischen* zu Arbeitstaschen, *Stramine u. Canevas* zu Stick- u. Stichübungen, alles in vorgeschriebenen Breiten und zu Specialpreisen.

Verlag Zweifel & Weber, St. Gallen Helvetia

Liederbuch für Schweizerschulen

von **B. Zweifel**, Lehrer.

13. Auflage. — In feiner Leinwand 95 Rp.

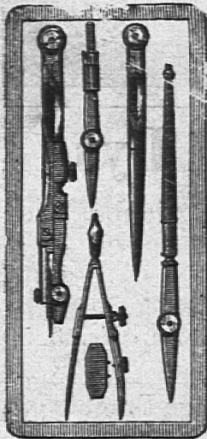
☛ Als beste Empfehlung darf wohl die Thatsache erwähnt werden, dass in 4 Jahren 72,000 Büchlein in der Schweiz abgesetzt wurden.

Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern, Speichergasse 29

Empfehle mein gut assortiertes Lager in **Bedarfsartikeln für Hand-**
fertigkeitsschulen, Abteilung: Cartonnage.

Billigste Preise. — Specialgeschäft. — Telephon Nr 110.

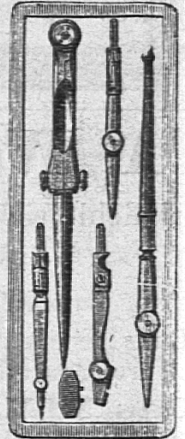


Reisszeug-Fabrikation

Gysi & C^o, Aarau

Offizielle Lieferanten der Schulen des Kantons Bern
seit 1893

Billige Schulreisszeuge



Unter höfll. Bezugnahme auf die Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern vom 11. Dezember 1897 (siehe Amtl. Schulblatt Nr. 17 v. 15. Dez. 1897) betreffend *Beschaffung von Reisszeugen* laden wir alle Schulen, speciell *die erweiterten Oberschulen* ein, ihre Bestellungen möglichst frühzeitig an Herrn *Prof. Dr. E. Ott in Bern*, Mitglied der Lehrmittelkommission für die bern. Sekundarschulen, gelangen zu lassen, damit alle Aufträge rechtzeitig ausgeführt werden können.

Gysi & Co., Aarau.

A. Hofmann, Marktgasse 28, **Bern**
Telephon Nr. 878

Telephon Nr. 878

empfiehlt für Arbeitsschulen:

Baumwolltücher, roh und gebleicht, zu Fabrikpreisen.
Wollstrickgarne (Derendinger).

Muster auf Verlangen umgehend franko.

Insektenkästen

(gesetzlich geschützt; Landesaussstellung Genf 1896 prämiert)

mit Glas oder Cartondeckel, gutem Torfboden und bestem hermetischem Verschluss.

Stets vorrätig in folgenden 2 Grössen: 40 cm lang, 27 cm breit, 6 cm hoch

27 " " 20 " " 6 " "

Lieferanten von verschiedenen Museen und Lehranstalten, sowie von Privaten.

Mineralien- und Broschüren-Schachteln

in jeder Grösse und Qualität; letztere unter Musterschutz.

Preisverzeichnisse gratis und franko.

**Ruprecht & Jenzer, Cartonnagenfabrik,
Laupen bei Bern.**

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:
Michel & Bächler, Bern.